

**Zeitschrift:** Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

**Herausgeber:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern

**Band:** - (2025)

**Artikel:** Diemtigen, Kileystrasse 17 : ein Ständer-Bohlen- und Blockbau des "Frutigtyps" von 1654

**Autor:** Frey, Jonathan / Amstutz, Marco

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1089985>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Diemtigen, Kileystrasse 17

## Ein Ständer-Bohlen- und Blockbau des «Frutigtyps» von 1654

Jonathan Frey und Marco Amstutz

**1** Das Gebiet von Schwenden im Diemtigtal mit der Lage des Hauses Kileystrasse 17 und dem Verlauf des Saum- und Karrwegs auf die Nidegg (rote Linie). M. 1:25 000.

Das Haus Kileystrasse 17 steht oberhalb von Schwenden im südlichen Diemtigtal an einem nach Nordwesten abfallenden Hang zwischen Fildrich- und Gurbstal (Abb. 1). Es liegt auf einer Höhe von 1230 m ü. M. und wurde laut der monumentalen Inschrift auf der talseitigen Westfassade 1654 erstellt. Das zweigeschossige Gebäude unter einem wenig geneigten Satteldach mit ostwestlich verlaufendem First war in einen Wohnteil im Süden und einen Ökonomieteil im Norden aufgeteilt (Abb. 2). Diese in der Front

sichtbare Aufteilung von Ökonomie und Wohnen wird als «Frutigtyp» bezeichnet (Abb. 3). Westlich des Hauses verlief der alte Saum- und Karrweg auf die Nidegg und in Richtung südliches Fildrichtal mit der Kileyalp (Abb. 1). In dieser Region sind bisher keine Häuser des 16. bis 18. Jahrhunderts bauarchäologisch untersucht worden. Der tiefgreifende Umbau des Hauses im Jahr 2024 wurde deshalb als Gelegenheit für eine kurze bauarchäologische Dokumentation und Untersuchung genutzt.

### Das Sockelgeschoss

Der gemauerte, geschosshohe Sockel erstreckte sich nur in der westlichen Hälfte des südlich gelegenen Wohnteils und schnitt leicht in den nach Nordwesten abfallenden Hang ein. Im Westen waren zwei Keller eingerichtet, welche beide von einer repräsentativen Rundbogentüre erschlossen wurden. Der grössere Keller im Süden war zudem über zwei schlitzzartige Maueröffnungen belichtet (Abb. 3,B).

### Erstes Wohngeschoss

Das erste Obergeschoss des Wohnteils war durch eine nordsüdlich verlaufende Binnenwand in das talseitige Vorderhaus im Westen und das bergseitige Hinterhaus im Osten aufgeteilt (Abb. 4,f). Eine parallel zum First verlaufende Binnenwand trennte die südlichen von den nördlichen Räumen (Abb. 3, Pfeile).

Das Vorderhaus verfügte über eine Stube in der Südwest- und eine Kammer in der Nordwestecke, die nur von der Stube her erschlossen war (Abb. 3,D und C; Abb. 4,c). Zum Hinterhaus gehörten die Küche in der Südostecke, welche bis zum Dach hin offen war, gegen Osten von einer geschosshohen Mauer begrenzt wurde und in deren Südwand der Hauseingang lag. Hinzu kam eine Kammer in der Nordostecke, die nur von der Küche aus erschlossen war





**2** Diemtigen, Kileystrasse 17. Westfassade des Hauses.

(Abb. 4,b). Aus der Ausdehnung des zweiten Wohngeschosses folgt, dass der südlichen Aussenwand auf der ganzen Hausbreite eine Laube vorgelagert war, von der sich jedoch keine Bausubstanz erhalten hat (Abb. 3,E).

Das erste Wohngeschoss war mit Ausnahme der Ostmauer der Küche als Ständerbau mit Bohlenfüllung errichtet. Seine konstruktive Grundlage bildete ein Kranz aus miteinander verkämmten Schwellen, in welche senkrechte Ständer eingezapft waren. In diese waren liegende Bohlen seitlich eingenetet, und das so

gezimmerte Gefüge bildete die Aussen- und Binnenwände. Durch Türständer wurden die Eingangstüre in der Mitte der Südfassade und die Türen in der Ost- und Nordwand der Stube ausgebildet. Ein Kranz aus miteinander verkämmten Rähmbalken schloss die Konstruktion zum zweiten Wohngeschoss hin ab. Die Boden- und Deckenbohlen waren nordsüdlich gespannt und in die Schwellen respektive Rähme eingenetet.

Alle Ständer, Türständer, die Rähme und die Unterseite der Deckenbohlen waren mit



**3** Diemtigen, Kileystrasse 17. Westfassade des Hauses. Rot unterlegt: Bausubstanz von 1654. A Ökonomieteil im Norden, alles andere gehört zum Wohnteil; B bauzeitliches Sockelgeschoss mit Kellern; C erstes Wohngeschoss, nördliche Kammer; D erstes Wohngeschoss, südliche Stube; E erstes Wohngeschoss, ursprüngliche Laube; F zweites Wohngeschoss, nördliche Kammer; G zweites Wohngeschoss, südliche Kammer; H zweites Wohngeschoss, ursprüngliche Laube; I, K und L Erweiterung von 1794; M Rähmbalken des ersten Wohngeschosses.



**4** Diemtigen, Kileystrasse 17. Nordwand des Wohnteils. a gemauertes Sockelgeschoss mit offenem Durchgang zum Ökonomieteil; b, c erstes Wohngeschoss in Ständer-Bohlen-Bauweise; d, e zweites Wohngeschoss in Blockbauweise; f Querbinnenwand; g Gimmwand des Ökonomieteils. Blick nach Süden.

**5** Diemtigen, Kileystrasse 17. Erstes Wohngeschoss, nördliche Kammer. Profilierungen der Rähme, des Unterzugs und der Deckenbohlen.

Profilen versehen, die aus einem breiten, flachen Halbrundstab sowie zwei schmalen Halbrundstäben mit dazwischenliegenden Kehlen bestanden (Abb. 5). Die Kanten der Ständer und Rähme waren abgefast und endeten zu den anderen Baugliedern hin jeweils mit einem Auslauf, zusätzlich akzentuiert mit einer quer verlaufenden Kerbe.

Die Stube sowie die im Nordwesten liegende Kammer des Vorderhauses waren je mit einer Reihe von Fenstern belichtet, deren Öff-



nung 94 cm hoch und in der Kammer 1,6 m breit war – die bauzeitlichen Pfosten haben sich nicht erhalten.

### Zweites Wohngeschoss

Das zweite Wohngeschoss wurde als Kantholzblockbau gezimmert. Die Binnenwände wurden jedoch in Ständer-Bohlen-Bauweise ausgeführt. Der Baudekor des ersten Wohngeschosses setzte sich im zweiten Geschoss fort. So sind nicht nur sämtliche Türöffnungen im Deckenrähm mit einer Abfassung abgesetzt, sondern auch die Türständer mit einer Profilierung sowie einer Abfassung versehen.

Die räumliche Aufteilung des zweiten Wohngeschosses entspricht jener des ersten (Abb. 3,F und G). Die Räume waren über eine heute nicht mehr vorhandene Galerie erschlossen, die östlich entlang der nordsüdlich verlaufenden Binnenwand verlief und die vermutlich über einen auf dem Küchenboden stehenden Steigbaum oder eine Treppe erreichbar war. Begrenzt war die Galerie gegen Osten vom Bretterkamin, dessen Lage sich deutlich an den Ausnehmungen an der Mittel- und Firstpfette festmachen lässt (Abb. 6).

Über eine Türe in der nordsüdlich verlaufenden Querbinnenwand gelangte man in eine südwestlich gelegene grosse Kammer. Über eine etwa 30 × 30 cm grosse Klappe im Schiebepoden, welche sich direkt über dem mutmasslichen Ofen der Stube befand, konnte die Kammer beheizt werden (Abb. 7). Nördlich anschliessend befand sich eine deutlich kleinere Kammer, welche ursprünglich nur über die grössere Kammer erschlossen wurde (Abb. 3,F und Abb. 4,e). Beide Kammern wiesen teils noch die bauzeitliche Befensterung auf, deren Lichtmass rund 65 × 50 cm betrug. Komplettiert wurde das zweite Wohngeschoss durch eine nordöstlich gelegene Kammer (Abb. 4,d). Sie wurde über eine heute aufgehobene Türe, welche auf der Flucht der Galerie lag, erschlossen. Bis auf ein kleines Belüftungsfenster wies sie keine weiteren bauzeitlichen Öffnungen auf. Auf der gegenüberliegenden Seite – ebenfalls auf der Flucht der Galerie – zeigte sich eine weitere bauzeitliche Türöffnung. Sie führte auf eine heute nicht mehr im Ursprungszustand erhaltene Laube (Abb. 3,H). Generell hatte sich im

zweiten Obergeschoss deutlich mehr originale Bausubstanz erhalten. So sind die Böden sowie die Decken der Kammern in ihrer originalen Lage erhalten geblieben.

### Bauschmuck und Inschrift an der Westfassade

An der Westfassade zeigte sich nebst einem mehrfachen Würfelfriesdekor auch ein auffälliger Bauschmuck mit unterschiedlich verzierten und eingestemmtten Vorkragkonsolen (Abb. 8). Dieser liess sich an den jeweiligen Deckenrähmbalken der einzelnen Geschosswechsel beobachten. Die Rähmbalken wiesen ausserdem lange Bauinschriften sowie die Jahrzahl 1654 auf. Sie lauteten in rekonstruierter und unvollständiger Transkription von oben nach unten wie folgt:

«EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT  
EIN GUETE WER UND WAFFEN. ER HILFT  
UNS SER AUS ALLER NOT DIE UNS ITZ  
HAT BETROFFEN.»

«WO GOT ZUM HAUS NIT GIBT SIN  
GUNST SO ARBEIT IEDER MAN UMSUNST  
GOT ALLEIN DIE EHR.» Und weiter: «WIR  
BUWEN ALLE WOL UND FEST UND SIND  
DOCH HIER NUR FRÖMBDE GEST UND  
WO WIR SOLLEN EWIG SYN DA BUWEN  
WIR NUR WENIG DARIN. MICHEL GUR-  
NER DER ZIMER MEISTER [...] 1654 [...]»

Alle Inschriften verbinden den Glauben mit dem Bauen und beziehen sich auf zeitgenössische Kirchenlieder. Sie zeugen vom religiösen Selbstverständnis der Bewohner und waren vom nahe liegenden, talseitigen Saum- und Karrweg gut zu sehen.

Die weitausladenden Blockkonsolen waren mit Eierfasen sowie halbrunden Kehlen verziert. Im Gegensatz dazu wies die hangseitige Ostfassade keinen Bauschmuck auf.

### Ökonomieteil

Der Ökonomieteil schloss nördlich an den Wohnteil an. Der auf 1654 inschriftlich datierte Rähmbalken des ersten Wohngeschosses zeigt, dass der Ökonomieteil bereits damals dieselbe Ausdehnung nach Norden besass wie im Jahre 2024 (Abb. 3,M). Fehlende Verwitterungsspuren an der Nordwand des Wohnteils belegen, dass der Ökonomieteil sich bis zu dessen Ostflucht erstreckte. Anders als dieser stand er



nicht auf einem gemauerten Sockel oder einem Sockelmäuerchen. Man kann nur vermuten, dass seine Wände direkt auf dem Boden oder auf einer sehr einfachen Steinsetzung auflagen. Im Sockelgeschoss war der Ökonomieteil zum nordwestlichen Raum des Wohnteils entweder offen oder nur mit einer Holzwand geschlossen. Sowohl im ersten wie auch im zweiten Wohngeschoss bestand keine Türverbindung zum Ökonomieteil. Die 2024 vorhandenen Gimwände – Kantholzblockwände mit dazwischenliegenden horizontalen Schlitzten – sind das Ergebnis von zahlreichen nachträglichen Veränderungen. Aufgrund von vergleichbaren Objekten dürfte aber auch der originale Ökonomieteil mit Gimwänden versehen gewesen sein. Die

**6** Diemtigen, Kileystrasse 17. Zweites Wohngeschoss, südöstlicher Raum über der Küche. In der First- und der südlichen Mittelpfette sind Ausnehmungen (Pfeile) für einen Bretterkamin zu erkennen. Blick nach Osten.

**7** Diemtigen, Kileystrasse 17. Zweites Wohngeschoss, südwestliche Kammer. Links im Bohlenboden ist die Warmluftluke und in der Bildmitte die bauzeitliche Zugangstüre mit den profilierten Ständern zu sehen. Blick nach Osten.





**8** Diemtigen, Kileystrasse 17. Westfassade, Höhe zweites Wohngeschoss. Blick auf die Inschriften, dazwischen der Rillenfries mit Abfasung und die Vorkragkonsolen, darunter die Befensterung mit bauzeitlichen Fensterpfosten.

**9** Diemtigen, Kileystrasse 17. Erstes Wohngeschoss, nordöstliche Kammer. Geschlossener Treppenaufgang ins zweite Wohngeschoss mit Verbretterung aus wiederverwendeten Bohlen der hier zuvor existierenden Kammer.

Oberkanten der Blockwände des Wohnteils zeigen, dass Wohn- und Ökonomie teil unter demselben wenig geneigten Satteldach lagen.

#### **Nachträgliche Veränderungen im 18. und 19. Jahrhundert**

1794 wurde gemäss dendrochronologischer Datierung die Laube im ersten Wohngeschoss durch eine Kammer ersetzt, die südlich an die Stube anschloss und deren Südwand als Ständerwand mit Blockfüllungen gezimmert war (Abb. 3,K). Sie war nur von der Stube aus über eine Türe erschlossen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde das Sockelgeschoss mit einem zusätzlichen Kellerraum nach Süden erweitert (Abb. 3,I). Dementsprechend wurde auch die

Laube im zweiten Wohngeschoss durch das Anfügen von Blockwänden zu einem geschlossenen Raum umgebaut (Abb. 3,L).

Im Bereich der Küche wurden der Bretterkamin, die Galerie und der Steigbaum abgebrochen. Der Bretterkamin wurde durch einen gemauerten Kamin ersetzt. Zeitgleich wurde die heutige Decke im Bereich der Küche eingezogen, sodass ein südöstlich gelegener Raum geschaffen wurde. Im Zuge dessen wurde die ursprüngliche Türe, welche in den nordöstlichen Raum führte, aufgehoben und nach Osten versetzt. All dies hatte zur Folge, dass auch der Aufstieg ins zweite Obergeschoss angepasst werden musste. Dieser erfolgte über einen neu geschaffenen Treppenaufgang im Raum nördlich der Küche. Zu diesem Zweck wurde die dortige Decke rückgebaut und ihre profilierten Bohlen als Verbretterung des Treppenaufgangs wieder verwendet (Abb. 9).

#### **Literatur/Quellen**

Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz, BE 832.

Bauinventar der Denkmalpflege, Gemeinde Diemtigen, Kileystrasse 17, 3757 Schwenden im Diemtigtal, 28.11.1995.

Heinrich Christoph Affolter, Alfred von Känel und Hans-Rudolf Egli, Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Bd. 1: Das Berner Oberland. Die Bauernhäuser der Schweiz 27. Basel 1990.

